

Heartland Institut an Ban Ki-Moon: „Klimawandel ist nicht so schlecht wie Sie glauben“

geschrieben von Christopher Monckton Of Brenchley | 3. Mai 2015

James Delingpole of Breitbart London, Marc Morano of Climate Depot und Monckton of Brenchley sowie Climate Change Weekly zeigten ihre Beglaubigungsschreiben am Südtor des Vatikan.

Wir hatten uns als Journalisten akkreditiert, um über die jüngste Konferenz zum Thema Klimawandel zu berichten, die von den Pontifical Academies of Sciences und den Social Sciences gemeinsam organisiert worden war.

Das allein war schon eine komische Oper für sich. Ich hatte schon ein paar Tage zuvor einwandfreie Beglaubigungsschreiben eingereicht, aber keine Antwort erhalten. Wir wandten uns an das Pressebüro des Heiligen Stuhls (manchmal geöffnet von 11 bis 13 Uhr) und fragten, warum es keine Bestätigung gegeben hatte.

„Oh, wir beantworten nur Einsendungen, die um eine Antwort bitten“.

„Aber wir *hatten* um eine Antwort gebeten“.

„Ähh, manchmal senden wir keine Antwort, obwohl sie sogar erbeten wurde“.

Der Heilige Stuhl regiert ein Fünftel der Weltbevölkerung mit dem Budget eines Gemeinderats. Er tut sein Bestes, Gott segne ihn.

Wie auch immer, wir hatten unsere Akkreditierung, und da standen wir dann vor dem Tor, umgeben von klassischer Architektur im Rokoko-Stil von monumentaler Größe. Die auf den Petersplatz hinausblickenden Kolonnaden waren während der letzten Jahre instand gesetzt und gereinigt worden. Sie sahen aus wie gerade frisch gebaut. Unbedingt ansehen, wenn Sie das nächste Mal im Rom sind.

Der Wächter geleitete uns in eine bequeme Ecke beim Tor und sagte: „Warten Sie hier mit den Anderen!“ Ein halbes Dutzend triefender Schreiberlinge warteten hier schon und stampften mit den Füßen, um der bitteren globalen Erwärmung an jenem Tag Ende April zu begegnen.

Eine Horde Schulkinder tauchte auf, begleitet von einem Trio nervöser Lehrer, und bildete eine unordentliche Linie am Sicherheits-Checkpoint der römischen Polizei nicht weit entfernt vom Tor. Eine vor Kurzem eingegangene Bombendrohung hatte alle in Alarmbereitschaft versetzt.

Die Schweizergarde wartete, bis die Kinder den Sicherheits-Checkpoint vollständig blockiert hatten, pickten dann drei von uns heraus und ordnete an, dass wir uns ans Ende der Reihe stellen sollten, hinter die Kinder.

Falls wir bis 10 Uhr nicht durch das Tor durch waren, wussten wir, dass wir von der Pressegruppe ausgeschlossen waren, die hinter dem Petersdom vorbei und in das *Casina Pio IV* eskortiert wurden, der „Cottage von Papst Pius IV“. Ich dachte an „Hamptons Cottage“.

Das stattlichen neo-klassizistischen Gebäude thront inmitten der handverlesenen Rasenflächen der Vatikanischen Gärten. Aber mit diesem Tempo würde es uns nicht vergönnt sein, diese zu sehen.

Die Linie der schnatternden *Bambini* kam zentimeterweise voran. Ich schaute zurück auf die Schweizergarde. Sie starrten uns an. Warum, fragte ich mich. Und warum im Einzelnen hat sie uns nicht direkt *vor*, sondern *hinter* die lange Reihe der Schulkinder zu dem Checkpoint dirigiert?

Einen Moment sah ich woanders hin, und just in diesem Moment wurden die anderen Journalisten, die außerhalb des Tores gewartet hatten, durch das Tor gewunken und sich zu jenen zu gesellen, die bereits das Tor passiert hatten. Nur wir mussten zuvor durch den Checkpoint.

Die Machenschaften, um uns draußen zu halten – falls es solche waren – wurden vom Himmel [heaven] suspendiert. Eine dunkle Regenwolke zog durch. Die himmlischen Schleusen öffneten sich. Die Polizei – nicht sofort im Trockenen ihres Häuschens – hatte Mitleid mit den anstehenden Kindern und winkte sie alle durch, und uns mit ihnen. Anderenfalls wären wir um fatale zehn Minuten zu spät gekommen.

Wir huschten an der Schweizergarde vorbei und gesellten uns zu der Gruppe Journalisten, die hurtig am Südrand des Petersdomes vorbei in die Vatikanischen Gärten eilten [Anm. d. Übers.: Hier ist es kaum möglich, den den gesamten Artikel durchziehenden Wortwitz von Monckton angemessen zu übersetzen. Im Original lautet dieser Absatz: „*We dashed past the Swiss Guards and joined the group of journalists just as it was marched briskly off up the south flank of St Peter’s and round the apse to the Vatican Gardens*“]

Wir betraten das Cottage durch die Gartentür und fanden uns in einem hohen Raum mit blendendem Marmor und einer Stuckdecke, angestrichen in gedeckten, eleganten Farbtönen.

Dort warteten wir ein paar Minuten. Hinter uns verlangte *La Stampa*, Ban Ki-Moon fotografieren zu dürfen, und die Londoner *Times* murmelte irgendetwas wie *Skeptikern* wurde der Zutritt erlaubt in ein Handy. Der Presseoffizier des Vatikans, der unsere Beglaubigungsschreiben entgegen genommen hatte, fuhr hoch. Er war sichtlich irritiert, uns hier zu sehen, und gab seinem Erstaunen Ausdruck, dass wir erfolgreich hinein

gekommen waren.

Nur weil man paranoid ist, bedeutet das noch nicht, dass sie einen nicht kriegen wollen.

Wir wurden die dunkle Steintreppe der Diener hinauf geleitet in einen Vorraum. Ich kannte meinen Weg darum herum, hatte ich doch schon früher einmal an einer wissenschaftlichen Konferenz an der Pontifical Academy teilgenommen. Ich lief durch die Haupteingangshalle in den Konferenzraum.

Reihen von Kardinälen, Bischöfen und aktivistischen Wissenschaftlern waren bereits an Ort und Stelle. Ban Ki-Moon gab gerade seine Eröffnungs-Plattitüden zum Besten über die Notwendigkeit einer „nachhaltigen Entwicklung“. Sogar er selbst schien gelangweilt über das, was er sagte.

Trotzdem sah der *Sekjen* [?] aus wie ein begossener Pudel. Seit über einem halben Jahrhundert hat sich die katholische Kirche standhaft den Entvölkerungsprogrammen der UN entgegengestellt (heute als „nachhaltige Entwicklung“ bezeichnet), die u. A. Verhütung und Abtreibung vorsahen. Beides verbietet die katholische Lehre.

Inzwischen sind die Dämme erstürmt worden, die Verteidigungslinien sind eingebrochen, und die Pontifical Academy of Sciences übergab die Kirche den Mächten der Dunkelheit.

Unter dem neuen Regime von Papst Franziskus war es kein Geringerer als der UN-Generalsekretär höchstselbst, der das düstere Narrativ von „Nachhaltiger Entwicklung“ propagierte, die imaginären Gefahren des Klimawandels an die Wand malte, von zwei, drei, vier oder noch mehr Grad globaler Erwärmung sprach und – fälschlich – behauptete, dass die Armen durch einen sich erwärmenden Planeten mehr zu verlieren hätten als die Reichen.

Langatmig kam Ban Ki-Moon dann zum Ende, und Kardinal Turkson, von dem es heißt, er habe die päpstliche Enzyklika entworfen, hielt eine im Ganzen staatsmännisch vernünftige Rede über die Notwendigkeit von „Verantwortung und Solidarität“, der man auf beiden Seiten der Debatte kaum widersprechen konnte. Falls die Enzyklika selbst im gleichen Tenor abgefasst wäre, könnte vielleicht noch alles gut werden.

Ban Ki-Moon und sein Gefolge erhoben sich und gingen. Ich folgte ihnen hinaus und fand mich auf dem Flur ein paar Momente später ihm direkt gegenüber.

Ich schüttelte ihm die Hand und sagte ihm: „Herr Generalsekretär, seien Sie vorsichtig mit dem Klimawandel. Er könnte nicht annähernd so aussehen, wie man Sie glauben gemacht hat“.

Die UN haben den Klimawandel schon lange als eine Gelegenheit angesehen,

ihre Macht und ihren Reichtum auszuweiten auf Kosten der Steuerzahler in den Mitgliedsstaaten. Von Anfang an wurde nur eine Seite der Argumentation am UN-Hauptquartier in New York zugelassen: die extremistische Seite.

Und jetzt, an einem regnerischen Morgen in den hübsch zurechtgemachten Vatikanischen Gärten, und vielleicht zum ersten Mal, hat Ban Ki-Moon einen Klimaskeptiker getroffen.

Er erwiderte warm meinen Händedruck, wie es jeder reife Diplomat tun muss (vor seinem Antritt bei den UN war er Außenminister in Korea). Er rang sich sogar ein ungewisses Lächeln ab. Aber er sah verwirrt aus und ein bisschen ängstlich.

Seine Furcht wurzelte in dem wachsenden Bewusstsein unter der Regierungselite der Welt, dass man das mit dem Klimawandel diametral falsch verstanden hatte und dass das Heartland Institute dabei ist, den Menschen die Wahrheit zu sagen.

Keinen geringen Anteil an seiner Verwirrtheit wurzelte in dem unglücklichsten Aspekt des gegenwärtigen vatikanischen Klimagipfels. Monsieur Marcelo Sánchez Sorondo, Kanzler der Pontifical Academy of Sciences, hatte über 100 bedeutende Wissenschaftler aus der ganzen Welt zur Teilnahme eingeladen – aber nicht ein einziger davon war ein Klimaskeptiker.

Der Weg war von Anfang an vorgezeichnet. Dies waren die Leute, die den Papst dahingehend beraten würden, was seine bevorstehende Enzyklika zum Klimawandel sagen sollte. Und Mgr. Sánchez Sorondo hat sichergestellt, dass Seine Heiligkeit nur einen Standpunkt zu hören bekommen würde – ein Standpunkt, dass die Ereignisse sich schon jetzt als wissenschaftlich falsch erwiesen haben.

Der Gegensatz zum Regiment des vorigen Papstes hätte größer nicht sein können. Papst Benedikt hat klargestellt, dass es nicht Sache der Kirche sei, sich auf die eine oder andere Seite der Klimadebatte zu stellen und dass man Skeptiker nicht von der Diskussion ausschließen sollte, wenngleich es auch die Pflicht der Gläubigen sei, Respekt vor der natürlichen Umwelt und den darin lebenden Geschöpfen zu haben.

Kardinal Renato Martino von der römischen Kurie hatte im Jahre 2007 im Vatikan eine Klimakonferenz abgehalten. Obwohl als Hauptredner der wahrhaft gläubige Alarmist David Miliband fungierte, der Bruder des britischen Mächtigen-Premierministers Ed Miliband, wurden auch Skeptiker dazu eingeladen.

Deren Leiter war Professor Antonio Zichichi, der bedeutendste Wissenschaftler Italiens, dem es gelungen war, eine Form von Antimaterie zu isolieren mittels eines Apparates, der aussah wie eine gigantische Blechbüchse, lange bevor der große Milliarden-Apparat des CERN in Genf dazu in der Lage war. Zichichi, Gründer und Präsident der World

Federation of Scientists, ist ein Naturphilosoph und Teilchenphysiker in der klassischen Tradition, die auf Beweisen und Daten besteht anstatt auf Prophezeiungen und Politik.

Unter den Skeptikern der Klimakonferenz 2007 war Dr. Cal Beiser, ein führender protestantischer Theologe, der Vernünftigeres sagte als die katholischen Theologen heutzutage; Prof. Fred Singer, der Raketen-Spezialist und klimatologische Physiker, der den US-Wettersatelliten-Service gegründet hatte; Sonja Böhmer-Christensen, die Respekt einflößende Herausgeberin des Fachjournals *Energy & Environment* – und ich selbst.

Diesmal war keine dieser Personen eingeladen worden. Stattdessen war ein *Who is Who* der Klimaextremistenbewegung anwesend.

Martin Rees, der Britische Astronomer Royal, saß in der ersten Reihe. Während seiner Zeit als Präsident der Royal Society hat er ein törichtes Statement zum Klimawandel verfasst, das nicht nur den wissenschaftlichen Fakten ins Gesicht schlug, sondern auch die Regeln der Society verletzte, welche es verbieten, sich in einer wissenschaftlichen Kontroverse auf eine Seite zu schlagen.

Auf Betreiben vieler Mitglieder musste dieses Statement zurückgezogen und durch etwas weniger Absurdes ersetzt werden.

Jeffrey Sachs, der Ökonom, der gesagt hatte, dass Skeptiker Blut an ihren Händen hätten, weil immer mehr Menschen durch Extremwetterereignisse ums Leben kommen würden, gab eine Grundsatzklärung ab, der zufolge der Untergang drohte, sollte es auch nur zu der geringsten Temperaturänderung kommen.

Als dann Redner für Redner den blank totalitären klimaextremistischen Plattitüden Ausdruck verlieh, die heute von allen erwartet werden, die der regierenden Klasse angehören wollen, war kein einziges abweichendes Murmeln zu hören.

Die Eröffnungssitzung wurde geleitet von Peter Raven, einem fanatischen Wahren Gläubigen und IPCC-Leitautor. Anstatt die Teilnehmer am Panel vorzustellen und diese sprechen zu lassen, verkündete er, dass die Eröffnungserklärung von ihm kommen würde.

Das Heartland Institute, sagte er, war in der Stadt, um gegen die Konferenz zu opponieren und sie davon abzuhalten, die Katholische Kirche zu beeinflussen.

Mr. Raven gab dann eine ziemlich verstümmelte Historie der Theorie vom Klimawandel, die bei Arrhenius begann, wobei er es aber sorgfältig vermied, seine Studie aus dem Jahr 1906 zu erwähnen, in der er seine Schätzung aus dem Jahr 1896 um zwei Drittel reduzierte, die eine Verdoppelung des atmosphärischen CO₂-Gehaltes hervorrufen würde.

Er erwähnte Bert Bolin und die Gründung des IPCC, sagte aber nicht, dass dessen Gründungsdokument die Hypothese verlangt, dass der vom Menschen verursachte Klimawandel potentiell katastrophal sei.

Dann sagte er, dass keine Wissenschaft gründlicher oder sicherer sei als die des IPCC. Hunderte Autoren haben deren Berichte geschrieben, die dann sorgfältig von Experten begutachtet worden wären. Und doch vermied er es sorgfältigst zu erklären, dass die IPCC-Autoren die Macht haben, die Begutachtungen zu ignorieren und die Begutachter abzulehnen. Genauso akribisch ruhig war er hinsichtlich des Scheiterns aller prinzipiellen Prophezeiungen des IPCC, wieder und immer wieder.

Dann, sagte er, entscheidet jede Regierung individuell, ob der jeweilige IPCC-Bericht genehmigt werde. Irgendwie hat er vergessen zu erwähnen, dass die allermeisten Repräsentanten von Regierungen, die über die IPCC-Berichte abstimmen, keine wissenschaftlichen Qualifikationen oder Hintergrundwissen haben.

Er kam nicht einmal auch nur in die Nähe der zahlreichen Irrtümer und Unehrlichkeiten, bei denen das IPCC ertappt worden ist. Nichts lag seinen Lippen ferner als zu erwähnen, dass das IPCC mittlerweile seine Prophezeiungen bzgl. der globalen Erwärmung mittelfristig um fast die Hälfte reduziert hatte.

Er sagte, dass dem jüngsten IPCC-Bericht zufolge der Klimawandel im Gange sei. Er sagte nicht, dass dieser Klimawandel bereits seit 4,5 Milliarden Jahren im Gange ist. Er sagte, dass sich die Welt erwärmt und der Mensch die Ursache dafür sei. Er sagte nicht, dass sich die Welt seit über 18 Jahren nicht mehr erwärmt hat.

Auch sagte er nicht, dass nur 0,3% aller Abstracts der in den 21 Jahren von 1991 bis 2011 in der begutachteten Literatur veröffentlichten 11.944 Studien so weit gingen zu sagen, dass das meiste der Erwärmung um 0,7 K seit 1950 den Menschen geschuldet sei.

Er sagte: „Ich weiß nicht, wie es bei Ihnen ist, aber ich kann mir kein wissenschaftliches Ergebnis vorstellen, das besser etabliert ist als jenes, dass die Erwärmung stattfindet und die Menschen diese Erwärmung zuwege bringen“. Kein einziges abweichendes Wort war von den sorgfältig verlesenen Delegierten zu hören.

Nachdem er seinen atemberaubenden, unvollständigen und beschämend parteiischen Sermon zum Zustand der Klimaforschung abgegeben hatte, lieferte Peter Raven sein Urteil zur Intervention von Heartland in Rom mit dem folgenden bemerkenswerten Passus:

„Es ist vielleicht eine Maßzahl der Käuflichkeit dieser Leute, dass sie die Wissenschaft anzugreifen wünschen ... Es ist diesen Gruppen geschuldet, dass bisher keine grundlegenden Maßnahmen ergriffen worden sind... Um diese Leute dazu zu bringen, ihre Meinung zu ändern, reicht es nicht aus, Papierfetzen hochzuhalten: Es ist notwendig, Moral, Liebe,

Kümmern um die Menschen, Führung von Religionen, von jeder Kirche, von Papst Franziskus ins Spiel zu bringen. Niemand ändert die Ansichten von Leuten, die glauben, dass es für sie ökonomisch kostspielig sein würde. Wir müssen ihnen die Konsequenzen aufzeigen“.

Dieser wenig durchdachte Ausbruch war ein sichtbares Zeichen der Panik, die sich immer mehr den Gläubigen der Neuen Religion bemächtigt, ausgelöst durch die immer größer werdende Lücke zwischen ihren schreienden Prophezeiungen und der unspektakulären Wirklichkeit.

Als Mr. Raven endlich zum Ende gekommen war, döste das Panel weiter mit einer Abfolge von heißen Luftblasen, geäußert in jenem ernstesten Ton synthetischer Bedenken, das einem auf der internationalen Bühne eine Rolle spielend vorgaukelte.

Ein Dr. Dasgupta, der sich selbst als ein „Ökonom“ beschrieb, sagte, dass „Umweltressourcen unterbewertet“ seien und dass „eines der Dinge, die wir tun wollen, die Änderung des moralischen Klimas ist“, indem wir die Umwelt als eine Kapitalanlage betrachten und deren Herabsetzung wir durch das Festsetzen eines „Kohlenstoff-Preises“ Rechnung tragen sollten. Er sagte, dass 100 Dollar pro Tonne eine Unterschätzung seien. Er sagte nicht, dass selbst in einem Markt wie dem der EU der mittlere Preis für das Recht zur Emission einer Tonne Kohlenstoff nur ein Zehntel seiner „Unterschätzung“ beträgt.

Der Präsident der Pontifical Academy of Social Sciences sagte, dass selbst die geringste Zunahme der globalen Temperatur unsägliche Schäden verursachen würde...

An dieser Stelle wurde meine Mitschrift rüde unterbrochen. Mgr. Sánchez Sorondo, mit dem ich vor einigen Jahren zusammen in der Pontifical Academy gespeist hatte, erkannte mich im Hauptraum der Kirche und sandte einen Lakaien zu mir, der herausfinden sollte, was ich hier tue.

Dann schickte er einen anderen Lakaien, um meine Beglaubigungen des Vatikanischen Pressebüros zu sehen, und schickte nach deren Lektüre einen dritten Lakaien, der mich aufforderte, den Konferenzraum zu verlassen und wie die anderen Journalisten der Konferenz auf Video-Bildschirmen draußen zu folgen. Journalisten wie ich, sagte Lakai Nr. 3, sind im Auditorium nicht vorgesehen.

Der Kohlenstoff-Fußabdruck all jener Lakaien muss schon ein Ding sein.

Als ich ging, wurde ich von einem der prominentesten katholischen Journalisten in Rom angesprochen. Was, fragte er, habe ich aus der Konferenz gemacht?

Ich gab meiner Enttäuschung darüber Ausdruck, dass nur jene einer engen Seite der wissenschaftlichen Debatte eingeladen worden waren. Ich erwähnte Kardinal Martinos faires Vorgehen im Jahre 2007, während der nahebei stehende Repräsentant des Kardinals sich selbst vorstellte.

Später an diesem Tag traf ich den Journalisten erneut. Beim Lunch hatte er Mgr. Sánchez Sorondo gefragt, wie er die Teilnehmer an der Konferenz ausgewählt habe, und erwähnte, dass sie allesamt nur eine Seite der Debatte repräsentieren. Er erwähnte, dass Kardinal Martino auf der Konferenz 2007 beide Seiten gehört hatte.

Mgr. Sánchez Sorondo sah ihn durchdringend an und sagte: „Ich sehe, Sie haben eine versteckte Agenda“.

Der Journalist erwiderte: „Sie kennen mich besser als das. Aber es ist mein Prinzip, beide Seiten zu hören und darüber zu berichten – was auch für Sie kein schlechtes Prinzip wäre, Monsignore“.

Mgr. Sánchez Sorondo, inzwischen wütend, säuselte etwas, dass die Pontifical Academy of Sciences die Dinge anders als die Kurie behandelt, deren Mitglied Kardinal Martino ist.

Nun, die Academy sollte die Dinge nicht anders behandeln. Sie sollte beide Seiten hören. Das Prinzip *audiatur et altera pars* ist eines der beiden Prinzipien natürlicher Gerechtigkeit, die die Kirche, ebenso wie das Gesetz, hochzuhalten verpflichtet ist. Die Academy würde dem Papst schlecht dienen, falls sie ihn zum bloßen Ja-Sager degradiert. Sie sollte zumindest in der Lage sein, den Mut zu finden, falls nötig dem Pontifex zu sagen „Up to a point, Lord Copper“*.

Die Kirche hat sich niemals wirklich von der Rufschädigung erholt, die sie sich selbst zugefügt hatte mit der törichten Entscheidung, Galileo zu verbieten zu sagen, dass sich die Erde um die Sonne dreht. Wird sie sich durch die Zurückweisung der wissenschaftlichen Methode seitens der Pontifical Academy und ihres unsachgemäßen Vorgehens in der Klimafrage erholen? *On verra.*

Eine halbe Meile von der Konferenz entfernt startete die Cornwall Alliance for the Stewardship of Creation von Cal Beisner ihre eigene Initiative, um die katholische Kirche zurück in den Bereich der Wissenschaft zu holen. Cal schrieb dem Papst einen Brief mit ungefähr 200 Unterschriften (Tendenz steigend), in dem er den Papst aufforderte zu erkennen, dass der schnellste Weg, Menschen aus der Armut zu holen und damit die Weltbevölkerung zu stabilisieren, darin besteht, diesen Menschen Zugang zu billigen und reichlich vorhandenen fossilen Treibstoffen zur Stromerzeugung zu ermöglichen.

Am Ende dieses Tages wurde offensichtlich, dass die Mission von Heartland nach Rom eine Auswirkung auf das zunehmend angstvoller werdende politisch-wissenschaftliche Establishment hatte. Peter Ravens Ausbruch enthüllte, unter welchem starkem Druck sie stehen angesichts der immer größer werdenden Lücke zwischen den Prophezeiungen, die diese profitable Angst ausgelöst hatten, und der Weigerung der Temperatur, so zu reagieren, wie sie es tun sollte.

Als wir die Via della Conciliazione verließen, waren die Regenwolken

abgezogen, und voller Sonnenschein fiel auf den honigsüßen Marmor des Petersdomes. Die Mächte der Dunkelheit waren weg. Hoffnung war zurückgekehrt.

Übersetzt von Chris Frey EIKE

*Anmerkung des Übersetzers: Autor Monckton ist ein absoluter Meister von Wortspielen, geschliffenen Formulierungen und treffendem Stil. Allgemein gehen häufig beim Übersetzen von texten Esprit und Atmosphäre verloren. Dies gilt insbesondere für Beiträge von Monckton. Da es sich hier um einen Brief an das EIKE handelt und kein Link zum Original angegeben werden kann, ist der Text im Original hier angefügt. Ich empfehle dringend jedem, der des Englischen halbwegs mächtig ist, denselben zu lesen.

C. F.

Related Files

- banki-doc